

A Von den Namen.

Diese Baum werden Teutsch Hageyden genennet/ Lateinisch Robur. I. Quercus foliis muricatis, non lanuginosis, galla superioris simili. C. B. Robur tertium, Clus. hisp. Galla major altera, Lob. Galla five Robur majus, Ger. II. Quercus foliis muricatis minor, C. B. Robur quartum, Clus. hisp. Galla minor, Lob. Dod. Ger. III. Quercus pedem vix superans, C. B. Robur 5. Clus. hisp. Quercus humilis, Dod. Ger. pumila fruticis specie fronte Illicis molliore, Lob.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Hageyden.

Clusius vermeldet auß dem Dioscoride, daß sie allesampt einer zusammenstehenden Natur seyn / fürnehmlich die innerliche oder innwendigste Rinde am Baum/wie auch die innwendigste Schale an den Eycheln.

Innerlicher Gebrauch.

Die Rinde/wie auch die Frucht oder die Blätter in Wasser oder rotem Wein gekochet/sollen gut seyn wider die Bauchschiß vnd rote Ruhr / auch den sentgen so Blut außspeyen. Haben alle Kräfften wie die Eychbaum.

Das XXVI. Capitel.

Von Pantoffelholz.

Pantoffelbaum. Suber latifolium.



F Pantoffelholz. Suber angustifolium.



Vings vmbher zerkerfft. Das ander aber Suber angustifolium, welches länger vnd spitzer Blätter gewinnet / auch kleinere Eycheln trägt.

Theophrastus schreibt/das der Baum gar ein dicke Rinde habe/vnd meldet Marthiolus, daß er die außserste Rinde gesehen habe / so fast einer Elen dick gewesen sey: Plinius sagt/das sie zehen Schuh breit wachsen. [Sie wachsen vmb die Statt Rom.]

Von den Namen.

Pantoffelholz wird auch genennet Korchbaum/ Griechisch κερκίς. Lateinisch Suber. I. Suber latifolium perpetuo virens, C. B. latifolia, Lob. Cast. latifolium, Ger. Suberifera latifolia Ilex glandechinato, Ad. Suber Hispanicum latifolium perpetuo virens, Clus. hisp. & hist. Phellos, five Suber in Hispania Dod. II. Suber angustifolium non ferratum, C. B. Suber 2. & angustifol. Marth. Cast. Ger. Suberifera angustifolia Ilex, Ad. Suber folio longiore & angustiore, Lugd. Suber alterum oblongis, angustisque foliis, Clus. hist.] Fransösisch Liège. Spanisch Alcornocae. Welsh Sugars. [Niederländisch Corckboom. Englisch Cork tree.]

Von dem Gebrauch des Pantoffelbaums.

Es wird die Rinde von den Schuhmachern gebraucht zu den Pantoffelsohlen. Deßgleichen brauchen sie auch die Fischer / vnd machen die Ringe an ihre Bärn daran/dieweil es seiner Leichte/darmit es auff dem Wasser schwimmt/die blecherne Fischkloben auffhebt.

Man kan auch die Rinde zerstoßen/vnd mit Weizenschwamm trincken/so stillt es den Durst vnd oben.

[Die Rinde gebrandt / vnd die Asch darvon mit warmem Wein getruncken/ist sehr gut denen / so blut speyen.]

3 fffff ti Korch.

Handsch. Quercus. Du dem Pantoffelbaum schreiben Marthiolus vnd Lonicerus, daß es ein länger Baum sey / welcher einen dicken Stamm habe / seine Blätter seyn lang / bleiben stätig grün / vergleiche sich dem Aescenbaum. Die Rinde soll sehr dick seyn / vnd ob man dieselbige wol abschneidet / so durret doch der Baum nicht / sondern es wächst ein ander Rinde / derohalben man auch zwö Rinden an dem Baum findet / seine Eycheln sollen dürr vnd klein seyn. Es werden vns aber von dem Authore zwey Geschlechter vorgestellt / eines so genennet wird Suber latifolium, welches etwas kurze vnd runde Blätter hat /

A

Korcheych.
Phellodrys.

F

Stecheych.
Ilex.



Korcheych.

L S schreibt D. Camerarius, daß die Korcheych Blätter habe / wie der Korchbaum / aber die Rinde vnd das Holz vergleiche sich dem Baum / so von Plinio Certus genent wird / derowegen er auch in Heururia Cerrosugarum genent werde. Wird von Theophrasto Phellodrys genent. [Sonsien wird sie auch genent Phellodris candicans angustifolia serrata, C.B. Phellodrys, Matth. Ad. (& Ilex foemina) Cast. Lugd. Phellodrys alba angustifolia folio serrato, Lugd. Cerrosugaro Matth. Clus. hist.] Soll in großer Menge in Agro Senensi erfunden werden / mit kleinen Eycheln.

Stecheych.
Ilex angustifolia.

D

Das XXVII. Capitel.

Von Stecheych.

Stecheych.

D Er Stecheych werden vns zwey Geschlecht fürgestellt / von dem ersten schreibt C. Clusius lib. 1. observat. Hisp. cap. 5. daß es einem Birn oder Apffelbaum gleich wachse mit vielen Ästen / welche etwas kürzer seyn dann am Pantoffelholz / mit welchen es sich weit ausbreitet : Seine Blätter weren stätigs oben grün / vnd vnden weiß / eines zusammenstehenden Geschmacks / etwas kleiner vnd runder / dann am Pantoffelbaum / vnd wenn sie noch jung seyn mit kleinen spitzigen Dörnlein besetzt / welche sie widerumb vertieren / da sie alt werden. Im May trägt er gelbe Blumen / nach welchen die Frucht erfolgt / welches die Eycheln seyn / gleich wie an dem Eychelbaum / so bisweilen groß vnd lang / bisweilen auch klein vnd kurz gesehen werden / so auch zu Zeiten schwarz wird / ehe dann sie zeitig worden / gibt auch einen safft von sich / an Geschmack etwas warm / vnd nicht vnlieblich : Die Schaal an der Eychel ist schwarz / der Kern aber weiß / vnd eines süßen Geschmacks / vnd meldet C. Clusius, daß die Einwohner dieselbige essen / gleich wie wir die Castanien.

E

Das ander Geschlecht soll dem vorigen gleich seyn / aufgenommen / daß seine Blätter schmaler vnd spitziger seyn / rings vmbher gar zart zerkerfft.

I



Von den Namen.

Stecheych heißt Griechisch *νεβος*. Arabisch *Barbes*. Lateinisch *Ilex*. [I. *Ilex folio rotundiore, molli modiceque sinuato* sive *Smilax* Theoph. C.B. *Ilex major*, Clus. hisp. & hist. *major glandifera*, Dod. *glandifera*, Ger. *Ilex arbor*, Lob. *latifolia*, Cam. ep. *Illicis alterum genus*, Cæs. *Smilax*, Arcadum *glandifera*, Lugd. II. *Ilex oblongo serrato folio*, C.B. *Ilex*, Matth. Ang. Bellon. Lac. Cæs. Lugd. *Ilex*

Alex arborea, Ad.] Welsch Elice. Spanisch Anzina. F
Frangösisch Koule. Chesne verd. Englisch Bare scarlet
ofe./Holme ofe. Niderländisch Steenpalmen.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft
der Stecheychen.

Dieser Baum mit seinen Rinden/ Blätter vnd
Eycheln/ soll gleiche Krafft haben wie der Eych-
baum/ doch etwas schwächer.

frühe Wun-
den.
Wann man die kleine rotlechte Küglein zerstoß/
vnd mit Essig auflegt/ sollen die frische Wunden vnd
blutige Augen trefflich wol hehlen.

Das XXVIII. Capitel.
Von Scharlachgrän.

B Scharlachgrän.
Ilex coccifera.



Scharlach-
grän.
Die Scharlachgrän wird beschrieben/ daß es
ein drausblechter Stauder sey/ mit viel Ae-
sten/ zween oder drey Finger dick / offtmals
auch nur eines Fingers dick: Die Blätter seynd den
grossen Stecheychen gleich/ aufgenommen/ daß sie
kleiner vnd grüner seynd/ rings umbher mit harten
spitzigen Dornlein besetzt/ welche mit der Zeit rot wer-
den/ trägt ein kleine Eychel/ so eins bitteren Geschmacks
ist/ das Hüßlein der Eychel ist etwas flachticht: Trägt
rote Beer/ fast wie Pfefferkörner/ welche jnnwendig
hol vnd leer seyn.

Petrus Quinqueranus schreibt/ daß man in diesen
Beerlein im Anfang des Sommers viel Würmlein
finde/ welche in grossen Berth seyn/ also daß man der-
selbigen Würmlein ein Pfund vmb ein Kron ver-
kauffet/ darvon man weltläufiger bey ermeltem Au-
thore/ wie dann auch bey Matthiolo vnd C. Clusio
lesen kan.

Das ander Geschlecht/ wie ich darfür halte/ be-
schreibt Dioscorides lib. 4. cap. 44. da er sagt/ Schar-
lachbeer ist ein kleine Stauder/ voller Aest/ daran Kör-
ner hangen wie die Linjen/ dieselbige sambet man/ vnd
bewaret sie.

[Es werden auch diese Beer an etlichen Eychbäu-
men gefunden in Böhmen vnd Polen/ auch bey vns

Scharlachbeern.
Coccus tinctoria seu infectoria.



in Basel zu jetten. Man find auch diese Beer nicht al-
lein an Bäumen/ sondern auch an der Wurzel etli-
cher Kräutern/ als am Koffhut/ Vibenellen/ Mauff-
shrein/ Knaut vnd dergleichen.]

Es meldet auch Dioscorides, daß man die Schar-
lachbeer in Gallatia, vnd Armenia, darnach in Asia
vnd Cilicia, die geringste aber in Hispania finde.
H Matthiolum saget/ daß sie auch in Polen vnd in Böh-
merland wachsen. [In der Provinz in Frankreich
wächst sie sehr viel.]

Von den Namen.

Scharlachgrän wird genennet Ilex coccifera. In
tem Scharlachbeer [oder Karmasinbeer.] Grie-
chisch κόκκος βαφικόν. Lateinisch [Granum tinctori-
um,] Coccus infectoria, Coccus tinctoria vnd Coc-
cum infectorium. Arabisch Chermet. Welsch Grano di
tintori. Frangösisch Vermillon. [Grane d'escarlates] Spa-
nisch Grana paratannur, vnd bey Plinio Quinquilium.
[Englisch Scarbet Berrie. Niderländisch Scharla-
ten greyne.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft
der Scharlachbeern.

Die Scharlachbeer stehen zusammen/ vnd truck-
nen doch ohn Scharff oder beissen/ an Geschmack
bitter.

Innerlicher Gebrauch.

Dodonæus schreibt/ daß man sie gebrauche wi-
der die übrige vnd vnmäßige Fluß der Weiber/ Weiberfluß.
dieselbige zu stopffen vnd zu stillen: Vnd meldet auch
Matthiolum, daß sie die Frucht nit lassen für der Zeit
abgehen/ wie er solches selbst erfahren habe.

[Man soll des Pulvers ein Quinlein nehmen/ Frucht ten
Weyrauch ein halb quinlein / vnd diß in einem weich
gesottenem Eyfrühe einnehmen / nach dem vierden
Monat/ alle Wochen oder viergehen Tag einmal. Di-
ses erhalter die Frucht/ auch bey denen so etlichmal vn-
richtig gangen ist.]

Es dienet auch wider allerley Fluß des Bauchs/ Bauch/ Leber
der Leber vnd des Hauts/ in allerley Massen gebräu-
chet.

Dodonæus meldet/ daß man sie auch vnder die Herz
medicamenta cardiaca rechnen könne/ so das Herz
stärcken. Dann daher werde gemacht die Complicatio
Alchermes, welche für ein sonderliche Herz-
stärkung gehalten
wird.

¶¶¶¶¶ ¶¶ Euffer.

A Eufferlicher Gebrauch.

Wunden. Dioscorides schreibt / daß die Scharlachbeeren fast bequem seyn zu den Wunden/auch wann die Nerven oder Seimadern verwunde oder über schnitten seyn/dazu stofft man sie/ vermischet sie mit Essig/ oder Honigwasser/ vnd leget sie wie ein Pflaster über.
Es werden diese Beer sehr von den Färbern gebraucht.

F dtsch. Hulst. Französisch Housson. Englisch Holy-Lulver/ Holme.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft des Stechbaums.

M Archiolus meldet / daß dieser Baum warmer vnd feuchter Natur sey: Aber Dodonæus sagt/ die Frucht sey warmer vnd truckner complexion, vnd einer subtilen Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

Diese Blätter sollen gut seyn wider den Husten/ vnd das Settenstechen/wie ein Pulver mit Huffsattichwasser eingenommen.

G Dodonæus meldet/ daß die Beer nützlich gebraucht werden wider das Bauchgrimmen / Colica genant. Vnd sagt darbey/man habe erfahren/ daß dieser Beer zehen oder zwölff eingenommen / den großen Schlem vnd Phlegmata durch den Stulgang austreiben.

Äusserlicher Gebrauch.

Wider die verrencke oder verharcte Glieder / soll man die Wurzel in Wein sieden/ vnd die bresthafte Glieder damit bähen/ es hilfft/ dann es zerwecket vnd zerlöset treffentlich wol die harren Weulen an gangen Leib.

Die Rinde von der Wurzel zerflossen/vnd aufgelegt/ heylet die Weich.

H Auf seiner Rinden machen etliche Vogelstein also: Sie vergraben die abgeschaltene Rinden mit den Blättern in die Erden an einen feuchten Ort/ bis an zwölfften Tag/ alsdann wann sie verfanlet ist/ stossen sie es/ vnd waschen es in reinem Wasser/ was zähe vnd schleimicht bleib/ das brauchen sie für Vogelstein.

Wann man in diese Stauden/dieweil sie jung ist/ weisse Rosen beigt/ sollen sie etwas grünlicht werden.]

Das XXIX. Capitel.

Von Stechbaum.

Stechbaum.

Aquifolium.



D Stechbaum.

Der Stechbaum wächst fast einem Baum gleich/ hat einen zimlichen dicken Stamm/ seine Aest seyn nit zu gar dick/ welcher Schößling fast zähe seyn/ mit einer glatten vnd grünen Rinde/ an den Aesten/ vnd an den grossen Stämmen äschenfarb/ bekleidet/ das Holz ist fest vnd hart/ innwendig schwarzlicht: Die Blätter bleiben stätig grün/ vergleichen sie bey nahe den Lorbeerblättern/ angenommen/ daß sie geringer seyn/ vnd mit stachtlichen oder dornechten Spigen besetzt/ welche sie mit der Zeit widerumb verlieren. Seine Blumen seyn weiß/ eines guten Geruchs/ nach welchen runde vnd rote Beer erfolgen / eines unlieblichen Geschmacks/ innwendig mit einem weissen [dicken gespaltenen] Kern: Die Wurzel ist gar holrecht.

Von den Namen.

Stechbaum oder Stechappfel / Walddistel vnd Stechpatmen/ wird Griechisch/ wie etliche wollen *κράταις* genant. Lateinisch Aquifolium, Agrifolium. [*Ilex aculeata baccifera folio sinuato*, C.B. Aquifolia, Trag. Dod. gal. Aquifolium, Ruell. Mat. Bellon. Gef. hort. (quibusdam Palma aculeata) Lob. Cast. Lugd. Thal. Agrifolium, Guiland. Dod. Cæl. Cam. Ger. Aquifolium live Agrifolium Septentrionis, Ad. Paljurus 2. Lacun. *Ilex aquifolia*, Lon.] Welsch *Agrifoglio*. Spanisch *Azabo*. Niederlân

Das XXX. Capitel.

Von Nuffbaum.

Nuffbaum.

Nux juglans.



I

A **N**ußbaum ist männiglich wol bekandt/ wird ein hoher grosser dicker Baum/welcher sich mit seinen Aesten weit außbreitet / mit einer aschenfarben Rinden bekleidet / welche an eilichen Bäumen sehr auffreist: Die Blätter seyn eines starcken Geruchs / breyt vnd lang/ von Farben grün. Im anfang des Stengens erscheinen lange grüne zäsechte Puzen/welche mit der Zeit gelb werd/ vnd abfallen / als bald die Blätter beginnen herfür kommen: Wenn die Puzen verfallen seyn / so treucht ein Äug oder Blum herfür/aus welcher die Frucht wächst/welches man die Nuß nennet.

Diese Frucht oder Nuß ist mit viererley Decken veruohret: Darnit erstlich hat sie vmb sich ein dünnes Hautlein/nach welchem ein andere rindechte Haut erfolgt / vmb welche ein andere harte holzichte Schal hart verschlossen ist / welche widerumb mit einer dicken grünen fleischichten Schalen bedeckt ist/welche die enfferste Schal ist/welcheseich mit der Zeit außschut/vnd von der Nuß ablöset: Der Kern ist innwendig vierfaltig zerpalten/eines süßen vnd lieblichen Geschmacks.

Es seyn der Nuß fürnemlich drey Geschlechter/etliche sehr groß/bey nahe wie ein Faust/vnd werden Pferdsnuß genennet: Etliche seyn mittelmässig / die andere aber sehr klein vnd hart/ werden Steinnuß genennet.

[Etliche haben harte Schalen/etliche ganz weiche/das sie zwischen den Fingern zerdrückt werden.]

Es soll so ein grosse Feindschaft zwischen dem Nußbaum vnd Eychbaum seyn / das auch einer den andern verderbe / wenn sie neben einander gepflanget werden.

Wenn jemand vnder diesem Baum geschlafen hat/vnd widerumb erwachet/ so wird er gar tumelecht im Haupt/ von wegen des starcken Geruchs / welcher ihm das Haupt beschwäret hat/vnd betompt auch bald Hauptkuff.

Von den Namen.

Der Nußbaum wird Griechisch *Kakua* genennet/ Lateinisch Juglans. [Nax juglans live regia vulgaris, C. B. Nux regia, Cord. in Diosc. Brunf. Nux juglans, Trag. Math. Lac. Gel. hort. Lön. Dod. Ad. Lob. Cael. Cast. Lugd. Cam. Nux. Dod. gal. Juglans, Fuch. Tur.] Niderländisch Nootenboom. Fransösisch *Noisier*. Spanisch *Nogueyra*. Böhmisch *Wlasty Wolech*. Englisch *Walnut tree*. Die Nuß aber nennet man *Kakua* Griechisch vnd *καρυον βασυλικον*, id est, Nucem regiam. Lateinisch Nux juglans. Teutsch *Welsche Nuß*. Niderländisch *Walsche Noten*. Welsch *Noce*. Fransösisch *Noix*. Spanisch *Nuez*. Englisch *Walnut*. Böhmisch/ *Wlasty Worech*.

Von der Natur/Kraft vnd Eigenschaft der Welschen Nuß.

Die Welsche Nuß / wenn sie noch frisch seyn/ sind sie warm im ersten / vnd trucken im anderen Grad / wiewol sie auch etwas Feuchtigkeit bey sich haben. Die dürre Nuß aber seyn wärmer vnd truckener Natur.

[Die enfferste grüne Schale/die Blätter / vnd die Rinde ziehen zusammen.]

Innerlicher Gebrauch.

Die frische Nuß seyn lieblich zu essen/ aber sie werden gar schwärlich verdawet / geben dem Leib kein Nahrung / vnd gehen langsam widerumb weg.

[Mit Fischbrühen / oder gesotten Wein vdr anderer Speiß genossen / erweichen den Bauch: sitnemlich die so noch frisch/vnd ein gute weil im Wasser erweichet sind.]

Nuß sol man nach Fischen essen/dann sie mit ihrer Wärme oder truckne die zähen Schleim zertheilen.]

F Die dürren Nuß so alt worden / seyn dem Magen schädlich/vnd über das / das sie gar schwärlich verdawet werden/ geben sie viel Gall/ machen groß Hauptwehe/ vnd thun der Brust leid/ sonderlich seyn sie denjenigen züwider/ welche mit dem Husten geplagt seyn/ denn sie dampffen sehr die Brust.

Dioscorides schreibet / wenn man Nußkern mit Nauten vnd Feigen vor vnd nach der Speiß esse/widerstehen/siedem tödlichen Bist. Vnd meldet Plinius lib. 23. cap. 8. das Pompejus ein Handschrift Michridatis funden habe / darinn geschrieben gewesen/ das zwei gedörre Baumnuß mit zweyen Feigen/zwangig Nautenblätter vnd ein wenig Salz vnder einander gestossen / vnd nüchtern eyngenommen/ den Menschen denselbigen Tag vor allem Bistt verschern: Ist derowegen auch wol ingebrauchen zur Zeit der Pestilenz.

[Für die Pestilenz: Nimm Nußkern / Wacholderbeere vnd Nauten/ jedes ein Loth / nee es in gluten Essig / darvon nimme am Morgen einer Welschen Nuß groß. Du magst es auch bey die tragen/vnd daran riechen.]

Ein andere bewärthe Arney in Sterbensläuff zu gebrauch. Nimm der grünen frischen Nußschalen 1. Loth/ Sitwar ein halb Loth / zeuß zwey Pfund gutte Essig darüber/decks wol zu/vnd laß also stehen / davon nimm alle Morgen drey oder vier Eßlöffel voll.

Ein Nuß auß den frischen Nußen mit einem wenig Nagelamen zubereitet / fördert den Schlaf.

Die zarten Schöplein im Meyen in Wasser gesotten vnd getruncken / lindern den Leib.]

Welche groß Augenwehe haben / die sollen keine Nuß essen/ desgleichen auch die so ein Ohrensauffen befinden.

Wider das Hertzgesper: Nimm Welsche Nuß sampt den Schalen/vermacks wol in einem Häflein/ brenns in einem Hafner Dien zu Pulver / vnd gebe dem Kind ein Scrupel auß ein mal darvon.

Fernelius schreibet / die Nittelrinde des Baums/ wenn sie noch safftig ist / gedört/ vnd wie ein Pulver gebrauchet/bewegen vnd verursachen das Brechen des Magens / welches auch die lange Puzen thun / aber viel gelinder dann die Rinde.

Man pflegt auch dieselbige Puzen mit einem warmen trunkt Weins zu geben wider die colicam: Vnd meldet Fernelius / das man des dürren Pulvers soll e ingeben von ein halben Quinten bis auß 1. Quinil. vnd thue wol denjenigen so mit dem Nierenwehe geplaget werden.

Etliche Leut trucken den Saft auß den Wurzelein vnd geben denselbigen ein für ein Purgation / aber er gehöret nicht für schwache sondern für starcke Personen.

An etlichen Orthen döret man die grüne Nußschalen/oder das junge braunrothe Laub/macher es zu Pulver/vnd gebrauchet es an statt des Pfeffers in der Speiß/auch sol man ein wenig Salbey darzu neimen.

Äusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / Nuß mit Honig vñ Elay oder Zwickeln vermischet vnd vberlegt/seyn gut wider [Menschen vnd der] Hundsbiß.

Er meldet auch lib. 1. c. 160. wenn man die Nuß mit Honig vnd ein wenig Nauten vermischet vnd vberlegt seyn sie gut/ wider die hitzige Geschwulst der Frauerbrüst/ wider die Geschwäre vnd veruckte Glieder.

[Die Nuße mit den Schalen zu Pulver gebrunn/ vnd auß den Nabel gelegt/sollen das Crimen füllen.]

Welchen Weibern ihre menles zu viel gehen/ die sollen grüne Nußschalen zu Pulver breiten / die Aschen in ein leinen Tüchlein wickeln / vnd solches Tüchlein außwendig gebrauchten.

Die Asche von Nußsauffen mit Del angestrichen/

Nußbaum.

Bauch erweichet.

20014 giff.

Pestilenz.

Sterbensläuff.

Schlaff.

Leib lindern.

Augenwehe.

Ohrensauffen.

Hertzgesper.

Brechen des Magens.

Nierenwehe.

Menschen vñ Hundsbiß.

Hitzige Geschwulst der Frauerbrüst.

Geschwäre.

Crimen.

Weiberzeit.

Haar machten inackht.

A machet das Haar wachsen / von lassen auch das Haar nicht aufffallen.

Stuckpfeim. Die Blätter vnd Rinden dieses Baums stopffen das Geblüt / so zu sehr sicust.

Diame Mäler. Die Nüsse zerstoßen / vnd vbergestrichen / vertreiben die blauen Mäler am Leib.

Frosch vnder der Zung. Wider den Frosch vnder der Zungen / zerstoß Welsche Nüss mit Rosenhonz / thu ein wenig Pfeffer vnd Salz darzu / streichs oft auff.

Engündung. Der alten Nüsse innerliche Kernen gekawet vnd vbergelegt / heylen die hefftigen Engündungen / darvon die Glieder gleich ersterben.

Von Nusswasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

B Um St. Johannes Tag stoß man die grüne Nüss vnd brenne ein Wasser darauß / welches man zum Gebrauch halte.

Pestilenz. Diß Wasser soll gut seyn zur zeit der Pestilenz / wann man einen Trunct darvon thut / sol es dem Gift vnd der Pestilenzischen Luft widerstand thun : Ist aber viel träfftiger / so man das Wasser mit einem Theriac vermischet.

Wunden. Wenn ein Mensch verwundet ist / soll man im Nusswasser zu trincken geben / des Tages zwey oder dreymal / läst kein Hitz herzu schlagen. Auch ist es sonst gut getruncken wider alle innerliche vnd eusserliche Hitz.

Hitz. Etliche sagen / wenn einen das Pestilenzische Fieber anstosset / vnd habe ein Ader gelassen / der soll Nusswasser mit einem drutheil Essig vermischen vnd eintrincken / auch innerhalb vier vnd zwanzig Stunden / soll gewis für die Pestilenz seyn.

Pestilenz. Diß Wasser ist auch gut für das gelifferte Blut.

Stiffert Blut.

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden. Einen Tüchlein in diesem Wasser genetzt vnd vber die Wunden gelegt / läst keine Engündung darzu schlagen. Auß gleiche weis gebraucht ist es gut wider alle Hitz / zu den schwarzen Blatern / Earfunteln vnd Pestilenzblatern.

Offene Schäden. Es dienet auch diß Wasser wol zu den bösen offenen Schäden vnd Geschwären der Bein darinn sich faul stleich erzeiget.

Gliedwasser. Ist auch gut wider das Gliedwasser / damit gewaschen.

Ohren sauffen. Wider das Sauffen vnd Prauffen der Ohren / soll man des Wassers ein wenig in die Ohren tröpfen.

[Zu allen Eurgelwassern vnd Mundschwewelung ist dieses Wasser das fürnehmste.]

Von Nusschellensafft.

Auß den grünen Schellen wird ein Safft in den Apothecken gemacht / so man Robnucum nennet / auß solche weis. Nimb der grünen Schellen von Nüssen / die zerstoß vnd trucke den Safft auß / dessen nimb 1. Pfund / geläutert Honig ein halb Pfund / Letlich nemen ein Pfund / das siede ab. Dieser Rob ist gut den zarten Personen / welche mit den hitzigen / scharpfen Flüssigen des Hauptes geplaget werden / so ihnen auß die Brust vnd Zungen fallen.

Scharpffe Fluß vom Haupt.

E Es ist auch dieser Safft gut wider allerley Halsgeschwä / fro man sich mit Braunellenwasser damit gurgelt / desgleichen auch wider der Mandeln vnd Gommen geschwollen.

Abgefallene Pöpflein. Wider das abgefallene Pöpflein / nimb Nusschellensafft / drey Loth zwey Unß Wasser darinn Sumach geforten / vermischs vnd brauch es etliche Tag aneinander.

Halsswehe. Es wird auch dieser Safft gelobt wider das Halswehe / so von Blut vnd Hitz herkompt.

Schwärige Ohren. [Der Safft auß den frischen Blättern gepreß kompt zu hilf den schwärigen Ohren / darein getropffet.]

Von eingemachten Nüssen.

V Um St. Johannes Tag breche der Welschen Nüss also frisch vom Baum / durchstich sie Creuzweis mit einem kleinen Pfrimlein / vnd schele die grüne / bittere Schelle darvon nachmals / lege sie sieben oder zehen Tag in frisch Brunnenwasser / [welches Wasser soll des Tages ein mal oder zwey erfrischt werden.] wenn ihnen nun die bittere ist benommen / so laß bey sanftem Feuer sieden / biß sie mürb / doch nit gar weich werden / nachmals truckne sie auß einem Sieb / bestreue die gekochne Löchlein mit Zimmet / Nüglein vnd Pommeranzschelien / siede den Zucker zimlich hart ab. Etliche machen sie auch in Honig ein.

G [Etliche bestrecken die Nüss nicht / vermischen aber gut gewürz als Zimmet / Nüglein / Muscatnüss / Cardomöll / Galgan vnd Cubeben / rein gestossen vnder den warmen Honig / vnd legen ihre Nüss darein.]

Diese Nüss werden gemeinlich in Gastungen zu der letzten Speiß gebraucht. Sie stärcken die Däumung / erwärmen alle innerliche Glieder / vnd wehren den auffsteigenden Dämpffen.

Däumung / **stärcken** / **Auffsteigende** / **de Dämpffen**.

Vom Nussöl.

Auß den alten vnd fürnen Nüssen wird ein Del gepreß / wie das Mandelöl / vnd wird von Dioscoride Oleum caryinum genennet / sonst Oleum nucum, vnd wird gebraucht zu den dicken groben Winden die selbige zu verreiben / ist gut den zerstoßen vñ verwunden Nerven / zertheilet die Geschwür.

Verwandte / **Revisa.**

Geschwür.

Es ist sonderlich gut zu den Schüssen mit des Baums blättern vbergelegt / löschet es das Pulver / vnd heylt den Schaden ohn andere Arzney.

Es ist auch gut den Feigwarzenfuß damit zu eröffnen / den Ort damit gesalbet.

Feigwarzen.

Nussöl in die Ohren getropffet verreibt das sauffen darinn. [Mit Baumöl vermischet / darmit geschwogen / doch daß das Haar zuvor abgeschnitten seye / vnd dann mit diesem Del bestrichen / vertribet die Witzen im Haar. So man gewaschen Kalck darunder mischet / heylt allerhand böse giftige Naud / vnd trucknet sehr wol.] Man kan auß den frischen Nüssen ein Del pressen / welches dem Baumöl gleich ist / kan auch in der Kost gebraucht werden.

Ohrensauffen.

Witzen im / **Haar.**

Giftige / **Naud.**

Das XXXI. Capitel.

Von Castanienbaum.

D Er Castanienbaum werden vns zwey beschreibet / s. Dodonaus / das erste beschreibet sich leicht fürgestelt / (1.) das erste beschreibet Dodonaus, daß es gar ein hoher Baum seye / welcher sich mit viel Aesten weit außbreitet / hab ein dicken Stamm / welcher auß ein Zeit so dick sey gesehen worden / daß ihn kaum drey Mann haben mit ihren Armen umbgreiffen können / das Holz ist hart / fest vnd wehrhaftig / seine Blätter seyn lang / raw vnd rundlecht oder getrümpfft / rings vñ her zertheilt / vberkompt dünn / langlecht vnd grüne Pugen : Matthiolus schreibet / die Frucht sey auff einer Seiten glatt vnd flach / auß der andern aber rund vnd erhöhet / lige in drey Hilfen verschlossen / die erste sey dünn / herb vnd bitter : Die ander zähe vnd braun : Die dritte vnd eufferste ganz raw vnd flachlecht wie ein Igelhaut / der innwendigste Kern ist hart vnd weiß. Gegen dem Herbst so reiffen die eufferste rawe Igelköpff von einander / vnd fallē die braune zeitige Castanien herauß. Sie werden auch wie die Nüss geschwungen.

Castanienbaum.

[In Welschland sind der Kestebäume zwey Geschlechter / nemlich der zame vnd wilde. Die zamen sind widerum zweyerley : der eine bringt große Frucht / so man auch auß Franckreich bringt : der ander kleine. Die zamen so sie ein wenig gelegen / lassen sie sich abschelen : aber die wilden lassen sich nicht abschelen / sie seyn

baum